**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 51

**Artikel:** Frau Astas seelenlose Augen

Autor: Lachesis

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-458570

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Db du auch nie kannst sagen . . .

Ob du auch nie kannst sagen Wo deine Heimat ist, Und ob du stets mußt fragen, Wo du zu Hause bist:

Wenn dich im bunten Leben Ein Herz recht innig liebt Kann es dir Heimat geben Wie es nicht besser gibt. Nur wenn du stets nußt fragen Im weiten Himmelsschein, Wo du sollst Ernte tragen, Und wo dein Grab wird sein,

Wenn du die Lande wandern Mußt immer auf und ab, Und keiner kennt den andern, Wird schwer der Wanderstab.

Johanna Siebel

## Frau Astas seelenlose Augen

Bon Lachefis

Im Clubzimmer eines Caféhauses saßen drei Jungsgesellen. Miguel, der Dichter, Silvius, der Maler, und Bedro, der Bankier. Sie hatten alle dasselbe — oder besser gesagt: dieselbe — auf dem Herzen und zwar Asta, die schöne Fran mit den glashellen Blanangen. Es waren kalte Augen, die aber auf Biele eine faszinierende Wirkung aussübten.

"Astas Augen sind schön — wie germanische Sagen", schwärmte Miguel, der Dichter.

"Sie leuchten wie nagelneue Banknoten", bemerkte der etwas beleibte Bankier Pedro.

Nur Silvius, der Maler, schwieg und lächelte spöttisch. Der Dichter strich die Fülle langer, blonder Haare aus der Stirn und sagte versonnen: "Glaubt Ihr, daß sie einem von uns ihr Jawort geben würde?"

Silvius lachte hellauf. "Nein, mein Bester! Dazu ist sie viel zu raffiniert! Sie braucht uns nur als nette Folie für ihren etwas bunten Salon."

Der dicke Bankier seufzte. "Ich kann diesen Schwebezustand nicht länger ertragen. Es muß etwas geschehen!" Miguel stimmte ihm leidenschaftlich bei.

"Ihr wollt also die Korberteilung beschleunigen?!", neckte Silvius.

"Du liebst sie nicht", murmelte der Dichter.

"Nein! Da bist Du im Recht! G e st e r n noch habe ich sie geliebt, h e u t e ist das anders. Ihm kam über Nacht zum Bewußtsein. Ihr müßt nämlich wissen, daß ich gestern abend einen Brief zu Hause fand, in dem einer meiner Freunde von mir Abschied nimmt. Er beging Selbstmord — wegen einer Frau. Und da hatte ich nun die ganze lange Nacht Muße, darüber nachzudenken, ob es sich lohne, seine besten Jahre an ein herzloses Weib zu vergeuden. Und nun bin ich bei Eurem Frau-Assacht nicht mehr dabei! Eine Freude, die keine Seele hat, ist nicht wert, geliebt zu werden!"

"Aber für uns beide muß doch endlich eine Entscheidung kommen!", lamentierte Pedro.

"Gut, ich will Euch dabei helfen", tröftete der Maler. "Ich schlage Euch eine Wette vor, lediglich um zu beweisen, daß Asta Eurer Liebe unwürdig ist. Also hört! Jeder von uns sende ihr ein Geschenk. Ich meine damit nicht etwa exotische Kostbarkeiten, sondern nur irgend etwas ganz Eigenes, das gleichsam die persönliche Note des Gebers repräsentiert. Wie Ihr wisset, hat Asta die unzarte Gewohnheit, Geschenke, die ihr nicht gefallen, zurückzusenden. Wenn sie nun eines von unseren Geschenken behält, dann ist der Absender des betreffenden Gegenstandes der Sieger. Die unsbarmherzige Thrannin Eurer blinden Herzen wird zu in wenigen Wochen von der Reise, die sie heute antrat, zurücksehren. Bis dahin Geduld! Bedingung ist, daß diesenigen, welche die Wette verloren haben, Asta zu meiden haben und dem Sieger allein das Terrain gebührt!"

Die beiden anderen waren einverstanden und sie schieden voneinander.

Als Frau Afta nach mehreren fidelen Wochen von ihrer interessanten Reise heimkehrte, auf der sie sich die Zeit mit Schnepfenjagd, Herzensmord und Schneiderinnen-Maffacre vertrieben hatte, fand sie drei seltsame Geschenke vor. Das erste war ein Buch, betitelt: "Das Herz" und hatte Miguel zum geistigen Vater. Das zweite war ein dickes, fußhohes Geldfäckhen, das bis zum Rande mit den kostbarften und feltensten Münzen aller Zeiten und Länder gefüllt war. Pedros Visitekarte lag dabei. Das dritte, unscheinbarste der drei Geschenke, hatte kein Begleitschreiben, nur die musteriösen Worte standen darauf: "Ein Zauberspiegel aus dem Morgenlande liegt in dieser prunklosen Hülle. Blickt eine Fran hinein, sieht sie ihr wahres Gesicht: das heißt, noch so kleine Schönheitsfehler ihrer Züge entschleiert dieses Glas. Eine Tafel, die Anweisungen zur Beseitigung solcher Fehler enthält, liegt bei dem Wunderspiegel."

"Das ist wirklich interessant" sagte die schöne Frau, die ein wenig abergläubisch war und überhaupt an übersinnsliche Dinge glaubte. Haftig rif sie die kleine Schachtel entzwei und hielt den Bunderspiegel vor ihr untadeliges Antslig. Triumphierend betrachtete sie ihre strahlende Schönheit. Fehlerlos! Da! ... Was war das?! Ihre großen, glashellen Augen starrten mit einemmal so seltsam — so scharf, so grausig — wie die Augen der Medusa. Mit zitternden Finzern suche sie Unweisungstafel zur Beseitigung von Schönheitssehlern. Sie fand sie und las die kühnen Worte:

— Schaffen Sie sich ein Herz an, schöne Frau! Das ist das einzige Mittel, um die entstellende Seelenlosigkeit Ihres Blickes zu beheben! Doch glauben Sie nicht, daß unter-Unschaffung eines Herzens gemeint sei, daß Sie das Herz eines Mannes an sich reißen! Ihnen, meine Schöne, sehlt ein Herz, und das können Sie durch kein fremdes ersehen!...

Silvius, der an Ihrer Kälte nicht starb. —

Frau Asta hat das leidenschaftglühende Buch des Dichters Miguel zurückgeschickt, ebenso die seltenen Münzen des Bankiers; für beide Geschenke sehlte ihr jedes Verständnis. Doch das Päckchen des Malers Silvius muste sie behalten, da sie es beim hastigen Deffinen arg beschädigt hatte und nun nicht zeigen wollte, daß es überhaupt einer Beachtung gewürdigt worden war. Und da sie Silvius für einen gesährlichen Gegner hielt, beschloß sie, ihn durch Zärtlichkeit unschädlich zu machen. Er erhielt eine Einladung zu einem "Tee zu zweien". Man kannte Frau Astas Boudoir-Teeß; sie bedeuteten stets den Ritterschlag des neuerwählten Günstlings.

Zur festgesetzten Stunde wartete sie zwischen bunten Diwankissen und exotischen Blattpflanzen auf Silvius.

Die Kammerfrau meldete einen Herrn. Erstaunt empfing Frau Asta den befangenen Pedro. Nach heißblütigem Handfuß erinnerte sich der dicke Bankier, daß Silvius ihn beauftragt hatte, Frau Asta einen geschlossenen Brief zu übergeben. Unruhig nahm sie daß Schreiben in Empfang



Nationalratspräsident Dr. E. Hofmann, Frauenfeld

und trat unter eine matt verschleierte Lampe, die ein nacktes Marmormädchen hochhielt und die die Intimen des Hauses die "Lampe der Psyche" nannten. Und hier las sie Silvius' Brief, während der entzückte Bankier atemlos die Süßigkeit des ersehnten Alleinseins genoß....

Silvius schrieb: — Da ich nach Ihrer Gunft kein Verlangen habe, sende ich Pedro in Vertretung. Ich halte den Armen für unrettbar verblendet und will als sein Freund hoffen, daß er bald auß seinem Traum erwacht. Bei Miguel ist es mir gelungen, die große Liebe zu ersticken und ihn zu retten. Aber Pedro ist leider durch und durch Spanier und dazu noch ein Bankier, er möchte eben alles erkaufen, auch die Leidenschaft ... Ihn halte ich für tot. Ihre Liebe sei ihm leicht... Und während Sie ihm die Gunst schenken, die mir zugedacht war, werde ich in meinem behaglichen Garçonzimmer am Diwan liegen und dem Schicksal danken, das mich an Ihren falschen Armen wie an gefährlichen Klippen vorbeiführte. Lassen Sie meinen Bertreter nicht entgelten, was ich verbrach!

Frau Usta wies dem verblüfften Bankier natürlich die Tür. Der stürmte zu Silvius und schrie den ruhig Dasliegenden an: "Was stand in dem Brief?! Sie hat mich fortgejagt! Du bist schuld an Allem!"

"Das wollte ich ja!", sagte Silvius, gelassen lächelnd. "So habe ich Euch beide wenigstens glücklich aus dem Bannkreis dieser seelenlosen Frau gerettet!"